

Der Hande!sgärtner.

Verantwortlicher Redakteur:
Hermann Pilz,
Leipzig.

Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis.

Für die Handelsberichte und den fachlichen Teil verantwortlich:
Otto Thalacker,
Leipzig-Gohlis.

Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Hande!sgärtner“ kann direkt durch die Post bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das Ausland Mark 8.—.
Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Der Hande!sgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Petitzelle.

Hauptversammlung des Verbandes der Hande!sgärtner Deutschlands in Berlin.

Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Max Ziegenbalg-Laubegast, eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick auf das verflossene Verbandsjahr und gedachte der erfolgreichen Tätigkeit in demselben, indem er besonders auch dem Generalsekretär Beckmann den Dank des Verbandes in anerkennenden Worten aussprach. Er wandte sich dann den Einigungsbestrebungen aller Gärtner Deutschlands zu und gab der Hoffnung Raum, dass es noch gelingen möge, im Verband alle Gärtner, welcher Branche sie auch angehören, zusammenzuschließen. Er schloss mit einem begeisterten Hoch auf Kaiser Wilhelm II., die deutschen Bundesfürsten und die Senate der freien Hansastädte. Dann gab Generalsekretär Beckmann den Bericht über das Jahr 1907. Der Jahresbericht gedenkt zunächst der Tatsache, dass im verflossenen Jahre der Verband wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen ist. Bezüglich der Grundwertsteuer setzte man sich, nachdem der Antrag Herold und von Pappenheim im preussischen Landtag gestellt war, mit diesen Antragstellern auch wegen Befreiung der Gärtner von dieser Steuer in Verbindung. Es wurde soviel erzielt, dass der Minister des Inneren in einem Rundschreiben den Gemeinden empfohlen hat, dass bei Bewertung von Grundstücken, welche dauernd land- und forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, in der Regel der Reinertrag zu Grunde zu legen ist, den die Grundstücke nach ihrer bisherigen wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsgemäßer Bewirtschaftung nachhaltig gewähren.

Die Ausdehnung der von Eilgut zu Frachtgütern zu versendenden Baumstul-Kolli von 3 $\frac{1}{2}$ auf 4 m Länge wurde wiederum von der Tarifkommission abgelehnt. In der Bekämpfung der wilden Kaninchen war ebenfalls nichts zu erreichen.

Wegen Aufhebung der Beschränkungen des Anbaues von Weinreben in den Weinbaubezirken wurde eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, eine Stellungnahme zu derselben seitens der Reichsregierung ist noch nicht erfolgt. Von der Bildung von Spezialausschüssen für die Baumschulenbranche

wurde abgesehen, da es zunächst gilt noch mit dem „Bund der Baumschulenbesitzer“ sich ins Einvernehmen zu setzen. Einen Erfolg hatte das Vorgehen des Verbandes hinsichtlich der zolltarifarisches Auslegung des Begriffes „Forstpflanzen“, indem durch eine neue Verfügung des Finanzministers den Wünschen des Verbandes auf Herabsetzung der für die zollfreie Einfuhr festgesetzten Längenmasse nachgegeben wurde. Ein Resultat in der Frage eines Verbotes des Verkaufes von Obstbäumen und Fruchtsträuchern auf den Wochenmärkten, ist nicht erzielt worden, ebensowenig, was den Anschluss an den Bund der Landwirte wegen Vergünstigungen bei Beschaffung von Rohmaterialien, Düngemitteln, Maschinen usw. anbelangt. Dagegen haben sich in Magdeburg und Berlin bereits zwei „Einkaufs- usw. -Genossenschaften“ gebildet. Auch die Frage besserer Bewertung gärtnerischer Produkte und Festsetzung eines Mindestpreises für dieselben wurde in den Gruppen lebhaft diskutiert. In der Bekämpfung der Konkurrenz der Friedhofsverwaltungen schloss man sich dem „Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber“ an. In das neue Jahr ist der Verband mit fast 5000 Mitgliedern eingetreten.

Für die Rechnungsprüfer gab Heinrich Seidel-Laubegast den Bericht, nach welchem die Geschäftsführung eine durchaus anerkennenswerte gewesen ist. Der Kassenbestand betrug am Ende des Jahres 23137 Mk. 62 Pfg. Einwendungen gegen Geschäftsbericht und Rechnungsabschluss wurden nicht erhoben.

Man schritt sodann zur Beratung des Antrages des Provinzialverbandes Brandenburg, einen besoldeten Verbandsdirektor anzustellen. Nachdem H. Dittmann-Eberswalde den Antrag begründet hatte, sprachen O. Beyrodt-Marienfelde, H. Schultze-Landsberg, H. Schmidt-Wahren dafür, wobei letzterer aber hervorhob, dass die Angelegenheit nicht sofort erledigt und überstürzt werden könnte, P. Neuen-Andernach, W. Steen-Barmen, A. Schöneck-Oderberg dagegen. H. Dittmann-Eberswalde modifizierte den Antrag schliesslich dahin, dass derselbe dem Vorstand zunächst als Material überwiesen werden solle. Mit diesem Zusatz wurde der Antrag angenommen.

Die Anträge 4—7, 38, 43 des rheinischen Provinzialverbandes, des Provinzialverbandes

Hannover, Westpreussen, der Gruppe Berlin und Elstertal, sowie von C. Rohrdantz-Lübeck wurden gemeinschaftlich beraten. Sie betrafen eine Neuordnung der Verteilung der Ausschussmitglieder gemäss § 23 des Statuts. Nach längerer Debatte, an welcher sich G. Arends-Ronsdorf, F. Esch-Wickrath, W. Steen-Barmen, H. Starke-Göttingen, A. Schönfliess-Seehof, Aug. Schönicke-Oderberg beteiligten, wurde der Antrag des Ausschusses angenommen, nach welchem die Zahl der Ausschussmitglieder auf 29 erhöht und in Zukunft dann alle Provinzialverbände Ausschussmitglieder haben werden.

Die Anträge 8, 9 und 10 des rheinischen Provinzialverbandes und ebenso des Landesverbandes für das Königreich Sachsen betrafen die Vergütungen, welche bei Reisen an die Mitglieder des Hauptvorstandes und des Ausschusses zu gewähren sind. In der Hauptsache kam nur die Vergütung für den Ausschuss in Frage, da der Vorstand selbstverständlich Diäten bezieht. Zur Sache sprachen unter anderem G. Arends-Ronsdorf, E. Becker-Wiesbaden, W. Steen-Barmen, H. Witzel-Weissensee usw. Schliesslich wurde ein Antrag des Ausschusses angenommen, wonach dessen Mitglieder 8 Mark Tagelöhner erhalten.

Ein interessante Frage brachte Antrag 11 des rheinischen Provinzialverbandes, welcher dahin ging, die Hauptversammlung nicht ständig nach Berlin einzuberufen. Von verschiedenen Seiten wurde betont, was wir auch im „Hande!sgärtner“ schon ausführten, dass es sich nicht rechtfertigen lasse, wenn man das Interesse der deutschen Gärtner in den verschiedenen Teilen des Reiches wecken wolle, immer nur in Berlin zu tagen. Nachdem zur Sache C. Rohrdantz-Lübeck, B. Trenkner-Quedlinburg, F. Esch-Wickrath, W. Steen-Barmen, A. Schönfliess-Seehof, Aug. Schönicke-Oderberg gesprochen hatten, wurde der Antrag abgelehnt. Auch der Vorschlag von W. Steen, die Versammlung nicht im Februar abzuhalten, da um diese Zeit die meisten Gärtner stark beschäftigt sind, wurde, trotz mehrfacher Kundgebungen dafür, abgelehnt. Der Antrag des Provinzialverbandes Ostpreussen, der durch O. Model-Königsberg begründet wurde, verlangte, gemeinschaftlich mit einem gleichen Antrage der Gruppe Grossherzogtum Hessen und Hessen-Nassau, die Aufnahme korporativer

Mitglieder. E. Becker-Wiesbaden trat dafür ein. Generalsekretär Beckmann versprach sich von dem Anschluss korporativer Mitglieder nichts. Auf keinen Fall könnten dort, wo bereits Provinzialverbände ins Leben gerufen worden seien, auch korporative Mitglieder aufgenommen werden. Das würde erst recht eine Zersplitterung bedeuten. O. Schröder-Halle meint, dass bis jetzt gar keine Aussichten vorhanden seien, dass sich die süddeutschen Verbände korporativ alle als Mitglieder anschliessen würden. Auch H. Schmidt-Wahren sprach energisch gegen die Aufnahme korporativer Mitglieder, worauf die Anträge abgelehnt werden. Auch der Antrag O. Model-Königsberg, von dem Beitrag 4 Mk. dem Zentralverband, 4 Mk. den Provinzialverbänden zuzuführen, fiel. Zum Ausbau des „Handelsblattes“ sprachen Jul. Ross-Bronberg, M. Ramstetter-Hannover, der sich gegen die langen Gruppenberichte wandte, C. F. Krause-Neuhaldensleben, der auf die nicht unerheblichen Mehrkosten hinwies, W. Steen-Barmen, M. Ziegenbalg usw., worauf der Antrag des Ausschusses angenommen wurde, je nach den Gebote stehenden Mitteln von je vier Nummern ein oder zwei besser und mit Illustrationen auszustatten.

Von der Gruppe Altmark-Priegnitz, vertreten durch J. Ebert-Perleberg, rührte die Frage der Zurückzahlung der von einigen Hande!sgärtnern seiner Zeit dem Inseratenteil des Handelsblattes zur Verfügung gestellten Geldmittel an. Man fasste bei der Erklärung des Ausschusses, dass im nächsten Haushaltplan ein Betrag eingesetzt werden soll, durch welchen 25% der gezahlten Gelder zunächst zurückgezahlt werden sollen, Beruhigung.

Der Antrag C. Rohrdantz-Lübeck, energisch an die Bildung von Spezialausschüssen zu gehen, wurde, nachdem C. Rohrdantz-Lübeck, M. Ziegenbalg, Aug. Schöneke usw. dazu gesprochen, dem Vorstand als Material überwiesen.

Der Antrag der Gruppe Stettin, bei der ständigen Eisenbahn- und Tarifkommission dahin zu wirken, dass Topfpflanzen, sowie Pflanzen mit Erdballen deutschen Ursprungs, dieselbe Frachvergütung geniessen, wie Bäume und Sträucher, erledigte sich durch die Erklärungen des Vorstandes, wonach sich in dieser Angelegenheit zur Zeit leider nichts hat erreichen lassen. Der Antrag Becker-Wiesbaden, an

Einiges über Pflanzenschutz.

Von Dr. Arno Naumann-Dresden.

Es ist mir hochehrfrohlich, dass der rührige Herausgeber dieser für die Hande!sgärtnerwelt Deutschlands bedeutsamen Zeitung meinen Bestrebungen auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes dadurch entgegen kommen will, dass mir in diesem Blatte Raum geboten wird für eine Reihe von Betrachtungen aus diesem Gebiete. Besonders dankenswert aber erscheint es mir, dass er einen Fragekasten über Pflanzenkrankheiten einzurichten gedenkt, und man darf hoffen, dass von dem grossen Leserkreise diese Gelegenheit, sich über Krankheiten oder Beschädigungen seiner Pflanzlinge unterrichten zu können, recht häufig ergriffen wird. Ich habe mich gern erboten, die Beantwortung der Eingänge zu übernehmen und werde, neben der Krankheitsursache, auch die etwa bekannten Bekämpfungsmittel angeben. Dabei werde ich es nur mit Freude begrüssen, wenn Mitteilungen über wirksamere Bekämpfungsmethoden durch direkte Zuschrift oder durch Einsendungen in den „Hande!sgärtner“ meine Erfahrungen auf diesem so interessanten Felde erweitern.

Stationen für Pflanzenschutz sind nicht neu. Auf landwirtschaftlichen Gebieten haben sie schon längst ihre segensreiche Tätigkeit entfaltet. Aber auf gärtnerischem Gebiete, wo eben so hohe, wenn nicht höhere Werte interessiert sind, gab es nur wenige Stellen, die sich mit Auskultivierung befassten. Um so erfreuter dürfte ich sein, als auf Initiative des Herrn Geheimrats Professor Drude, Direktors des Kgl. Botanischen Gartens zu Dresden, dieses Arbeitsgebiet meiner Person übertragen wurde. Seit 3 Jahren stehe ich dieser Aus-

kultivierungsstelle, welche ganz besonders für Sachsen Gartenbau wirken soll, mit Interesse vor und muss leider sagen, dass die Anzahl der Eingänge im Verhältnis zu der Ausdehnung des Gartenbaues (inkl. Obst- und Weinbau) nur gering erscheint.

Es wäre dies wohl ein erfreuliches Zeichen für den guten Gesundheitszustand der gärtnerischen Kulturen, allein dem ist leider nicht so. Zweierlei Gründe sind es vornehmlich, welche die Zahl der Einsendungen verringern helfen. Erstens fürchten die Herren Gärtner, dass dadurch ihre Kulturen bei den Abnehmern in Verruf kommen könnten.

Diese Sorge ist unbegründet, denn ich darf versichern, dass bei etwaigen Veröffentlichungen nur mit besonderer Erlaubnis des Einsenders der Name der Gärtnerei genannt wird, dass wir „Pflanzendoktoren“ uns derselben Diskretion befleissigen, welche den Menschenarzt ziert.

Zweitens aber liegt es an einer — pardon! — gewissen Bequemlichkeit der Herren. Dieselbe ist vielfach entschuldbar durch die intensive Arbeit, welche zu gewissen Perioden des Jahres in den gärtnerischen Betrieben aufgewendet werden muss. Es fehlt dann an Zeit zur Verpackung, es fehlt die Zeit zur notwendigen Beschreibung des Krankheitsbildes; es mangelt aber vielleicht auch an der nötigen Anleitung zu beiden. Ich will deshalb in folgendem ersten Aufsatz einige Winke geben über:

Erkennung der Pflanzenkrankheiten; Verpackungsart und notwendige Mitteilungen bei Einsendungen.

Nach den Ursachen der Pflanzenkrankheiten müssen wir 3 Gruppen unterscheiden und zwar:

1. Krankheiten, hervorgerufen durch Lebewesen:

Tiere (besonders Insekten) oder Pflanzen (besonders Pilze).

2. Krankheiten, hervorgerufen durch Kulturfehler (Überdüngung, übergrosse Feuchtigkeit, falsche Temperatur, Lichtmangel).
3. Krankheiten, hervorgerufen durch zufällige Ursachen (Regen-, Wärme- oder Kälteperioden, Blitz- oder Hagelschlag, Verwundungen, schwefeliger Säure- und Leuchtgasvergiftungen, ätzende Flugasche).

Bei Einsendungen wird es sich vornehmlich handeln um Gruppe I. Sollte sich eine tierische oder pflanzliche Schädigung nicht auffinden lassen, so würden die beiden anderen Gruppen in Frage kommen; alsdann können nur umfangreichere Auskünfte über Kultur oder Besichtigungen zum Ziele führen.

Wir wenden uns somit zur Besprechung der unter Gruppe I aufgeführten tierischen und pflanzlichen Schädlinge.

Dabei müssen wir uns stets darüber klar sein, dass die Pflanze ihre Ernährungsorgane in den Wurzeln und Blättern besitzt, ihre Leitungswege im Holzteil der Stämme und Zweige, ihre Speicherkammern in dem mittelständigen Mark des Stengels oder Stammes, ihre Vermehrungsorgane in den Blüten. Die Verletzung irgend eines der genannten Pflanzenteile wird eine mehr oder minder heftige Krankheit der Pflanze im Gefolge haben, die sich in verschiedenster Weise kund geben kann.

1. Erkennung und Verpackung durch Tiere erzeugter Krankheiten.

Von tierischen Schädlingen ist es besonders das unermessliche Heer der Insekten, welche meist im Larvenzustand (als Raupe, Afterraupe, Engerling, Made) den Kulturen verderblich werden.

Dabei zeigen sich gewöhnlich charakteristische Frass-Stellen (Skelettieren der Kirschblätter durch die Kirschblattwespe, Frasslöcher an Sauerkirschenblättern durch die Sägebblattwespe, Frassgänge im Holze durch Borkenkäfer, blasiges Abheben der Blattoberhaut durch Miniermotten, z. T. auf mäandrisch gewundenen Spuren, Bohrlöcher in Früchten durch die Wicler). Solche Frassformen sind stets gleichzeitig mit dem Schädiger einzusenden! Dabei sind Früchte, Blüten, Blätter und krautige Stengel, um Vertrocknung vorzubeugen, in feuchtes Moos einzulegen. Freilebende Larven sind in gesonderten Kästchen, Glas- oder Blechbüchsen beizufügen. Sollten sich irgendwo Puppen oder denselben bereits entschlüpfte Insekten vorfinden, ist die Beifügung derselben sehr erwünscht!

Auf Bäumen und Sträuchern finden sich oft Larven in einem augenfälligen Gespinnst, sogenannten Raupennest (Goldfalter, Ringelspinner und Gespinnstmotten an Obstbäumen, Gespinnstwespen an Kern- und Steinobst). Solche Gespinste wären ebenfalls in möglichstster Vollständigkeit zur Einsendung zu bringen.

Hier und da sind es kleinere Tiere, welche durch Saugen an jugendlichen Organen Verkrümmungen und Kümmerung der Pflanzenteile erzeugen, (Blattläuse, Schildläuse, Zickden, Blattflöhe). Diese sind zum Teil geflügelt, oder besitzen gewöhnlich eine geflügelte Generation, andere wie Blatt- und Erdflöhe haben ausgebildetes Springvermögen. Auf solche flüchtige Tiere ist Jagd zu machen, entweder mittelst Netz oder durch Abklopfen in der Morgenfrühe. Die eingelangenen Schädiger sind entweder lebend in verkorkten Gläschen oder in gut verschlossenen Fläschchen, gefüllt mit Wasser, Alkohol und Glyzerin zu gleichen Teilen, zu verpacken.